Wehrmacht ihrem Obersten Befehlshaber ihre Wiedergeburt verdankt. Leidenschaftlich hat sich der Reichskriegsminister zum Nationalsozialismus bekannt. In ihm sieht er die Kraftquelle der Gegenwart und der Zukunft des Reiches. Oft genug hat er die entsagungsvolle, historische Aufgabe der früheren Reichswehr gewürdigt und sich kompromißlos vor sie gestellt. Was der Generalfeldmarschall v. Blomberg für Deutschland tat, hat der Führer schon im Sommer 1934 in die Worte gefaßt: „Ich und wir alle sind glücklich, in ihm einen Ehrenmann sehen zu können vom Scheitel bis zur Sohle. Er hat die Armee aus innerstem Herzen versöhnt mit den Revolutionären von einst und verbunden mit ihrer Staatsführung von heute. Er hat in treuester Loyalität sich zu dem Prinzip bekannt, für das ich selbst mich bis zum letzten Atemzug einsetzen werde. Es gibt im Staate nur einen Waffenträger: die Wehrmacht. Und nur einen Träger des politischen Willens: dies ist die Nationalsozialistische Partei. Daß diese beiden Kräfte, die Partei und die Wehrmacht, sich gefunden haben, daß sie gemeinsam den Staat tragen und das Volk formen, und daß sie nichts mehr trennt als die Verschiedenheit der Aufgaben, daß ist für den Bereich der Wehrmacht die große politische Leistung des Reichskriegsministers. Symbol dieser Tatsache ist das Goldene Parteiabzeichen, das der Generalfeldmarschall und mit ihm die Oberbefehlshaber der Wehrmachtteile seit dem 30. Januar 1937 tragen.

Neben der politischen steht gleichwertig die militärische und soldatische Arbeit des Oberbefehlshabers der Wehrmacht. Deutschland verfügt heute über die fortschrittlichste Wehrmachtsorganisation aller Staaten. Die schwierige Frage des einheitlichen Oberbefehls ist in der deutschen Wehrverfassung eindeutig und vorbildlich gelöst. Dem Reichskriegsminister unterstehen Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe; er sorgt für das Zusammenwirken der drei Teile im Frieden und im Kriege, er regelt alle Fragen, die die Gesamtwehrmacht betreffen. Alle diese Dinge lassen sich nicht vom grünen Tisch aus bewältigen. Als Mann der Praxis ist der Generalfeldmarschall häufig bei der Truppe, um zu sehen, wo der Schuh drückt. Er kümmert sich um die Bewaffnung der Wehrmacht, er ist ein großer Freund des Flugzeuges, er fährt im Unterseeboot und im Kampfwagen; seine Sorge gilt ebenso der kriegsmäßigen Ausbildung wie der Unterkunft und dem leiblichen und seelischen Wohl der Soldaten. Und weil neuzeitliche Wehrpolitik über den Bereich der Wehrmacht hinausgreift, so obliegt dem Reichskriegsminister, der dem Führer verantwortlich ist für die Wehrpolitik des Reiches, auch die Pflicht, alle die Kräfte nutzbar zu machen und richtig zu leiten, ohne die eine Wehrmacht nicht leben kann. Das gilt für Arbeitseinsatz und Wehrwirtschaft, das berührt Fragen der inneren und der äußeren Politik, das bezieht sich auf die körperliche, moralische und geistige Verfassung des Volkes. Gewiß hat der Reichskriegsminister nicht allein diese Fragen zu entscheiden und zu regeln, aber seine Mitwirkung ist unerläßlich.

So kann der Generalfeldmarschall heute am 13. März 1937 im berechtigten Stolz auf die vier Jahrzehnte seines Wirkens als Offizier und besonders auf die vier Jahre seiner Amtsführung als Reichskriegsminister zurückblicken. Mit der Wehrmacht gedenkt das ganze deutsche Volk an diesem Tage in Dankbarkeit der Persönlichkeit und der Leistung des Oberbefehlshabers der Wehrmacht. An diesem Dank aber schließt das neue Deutschland den Wunsch ein, daß über den Frieden und die Ehre des Reiches und des Volkes auch in vielen Jahren der Zukunft eine Wehrmacht wachen möge, an deren Spitze der Generalfeldmarschall v. Blomberg steht als einer der treuesten Kampf- und Arbeitsgefährten Adolf Hitlers.

Ein Abend der Kameradschaft

Die Parteiführer in der Reichskanzlei

× Berlin, 12. März

Die „Nationalsozialistische Parteikorrespondenz" meldet:

Der Führer hatte am Donnerstagabend die Führerschaft der Partei mit ihren Damen zu einem geselligen Beisammensein in die Reichskanzlei geladen. Der Geist herzlicher Kameradschaft gab diesem Abend der Partei beim Führer ein besonders eindrucksvolles Gepräge.

Glückwünsche für Dr. Frick

Die Feier des 60. Geburtstages des Reichsinnenministers

× Berlin, 12. März. (Durch Funkspruch)

Der Reichs- und preußische Minister des Innern, Dr. Wilhelm Frick, stand an seinem heutigen 60. Geburtstage im Mittelpunkt überaus zahlreicher Ehrungen, die ihm von dem gesamten Führerkorps des Staates und der Partei und aus allen Kreisen der Parteigenossen und Volksgenossen zuteil wurden. In den herzlichen Glückwünschen und Ehrungen aller Art kam die Liebe und Verehrung zum Ausdruck, die die NSDAP. und das ganze deutsche Volk dem Reichsminister als einem der ältesten und treuesten Mitkämpfer des Führers entgegenbringt. Reichsminister Dr. Frick empfing um die Mittagszeit im Reichspräsidentenpalais die führenden Männer der nationalsozialistischen Bewegung und des Staates, um ihre Glückwünsche entgegenzunehmen.

Im Namen der gesamten Gefolgschaft des Ministeriums sprach Staatssekretär Pfundtner Dr. Frick die allerherzlichsten Wünsche aus und überreichte als Ehrengabe das Buch, das anläßlich dieses Tages vom Staatssekretär Pfundtner über die gesamte Tätigkeit des Reichsinnenministeriums herausgegeben worden ist. Außerdem hat Staatssekretär Pfundtner den Minister, als ein Geschenk seiner engeren Mitarbeiter eine Vase aus der alten Königlich Preußischen Porzellanmanufaktur entgegenzunehmen. Sichtlich bewegt dankte Reichsminister Dr. Frick. „Sie alle dürfen stolz sein", rief Reichsminister Dr. Frick seinen Mitarbeitern zu, „daß Sie mitarbeiten durften an dieser großen Zeit und den großen Aufgaben, die gerade unserm Ministerium mit der gesetzlichen Verankerung des neuen Aufbaues des Deutschen Reiches gestellt waren." Dr. Frick gedachte des Führers, der durch seinen Kampf um die Seele des deutschen Arbeiters und die Seele des deutschen Volkes erst alle diese großen Werke möglich gemacht und dadurch das deutsche Volk in einem Umfang geeint habe, wie es in den vergangenen Jahrhunderten noch niemals der Fall gewesen sei, und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Sieg-Heil auf Deutschland und seinen großen Führer.

Als Chef der deutschen Polizei sprach Reichsführer SS. Himmler Dr. Frick seine herzlichen Glückwünsche aus und überreichte ein Album, das die Tätigkeit der gesamten Polizei in Photos darstellt. Reichssportführer v. Tschammer und Osten sprach dem Reichsinnenminister die Glückwünsche des deutschen Sports aus. Als nächster Gratulant erschien Reichsarbeitsführer Hierl mit mehr als 50 Generalarbeitsführern und Oberst-Arbeitsführern. Er überreichte dem Reichsinnenminister eine auf Pergament handgeschriebene Chronik des Reichsarbeitsdienstes in einer Holzgruhe.

Im weiteren Verlauf des Mittagsempfanges im Reichspräsidentenpalais erschien der Stellvertreter des Führers, der seinem langjährigen Kameraden Dr. Frick ein Originalgemälde von Leipold als Ehrengabe überreichte, und die Glückwünsche der Bevölkerung der Reichshauptstadt überbrachte Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert, der dem Reichsinnenminister eine silberne Schale übergab.

Paragraphen gegen Lebensrecht

Außenminister Krofta über den Kampf des Sudetendeutschtums — Verständnislose Haltung der Prager Regierung

Telegramm unsres Korrespondenten

S. Prag, 12. März

Im Außenausschuß des Prager Abgeordnetenhauses erklärte gestern Außenminister Krofta, daß die Tschechoslowakei eine Rückkehr der Habsburger auf den österreichischen Thron ablehne. Krofta sei keineswegs durch Gerüchte über eine bevorstehende Restauration der Habsburger beunruhigt, sondern er glaube den verantwortlichen österreichischen Faktoren, die diese Frage als „nicht aktuell" bezeichnen. In seinen weiteren Darlegungen

kritisierte Krofta in sehr unfreundlicher Weise die Politik der Sudetendeutschen Partei

und wandte sich insbesondere gegen die Londoner Reise des außenpolitischen Mitarbeiters Konrad Henleins, des Architekten Heinz Rutha, dem er eine tendenziöse Informierung des Auslandes vorwarf. Die gleichzeitigen Propagandareisen tschechischer Politiker und Vertreter deutscher Splitterparteien nach London erwähnte er nicht, fand sie also ganz in Ordnung. Dann versuchte der Außenminister die Ausführungen des Abgeordneten der Sudetendeutschen Partei, Kundt, über die Fragen des Minderheitenschutzvertrages zu widerlegen. Der internationale Minderheitenschutz sei nicht auf der Garantie einzelner Staaten aufgebaut, sondern der Minderheitenschutz sei dem Völkerbundsrat und dem Internationalen Gerichtshof im Haag anvertraut. Wenn Abgeordneter Kundt von einem internationalen Schritt gegen die Tschechoslowakei sprach, so könne dieser nur beim Völkerbund unternommen werden. Die Minderheiten hätten ferner kein Recht, die internationalen Verbindlichkeiten ihrer Staaten geltend zu machen. Dieses Recht hätten nur die Mitgliedsstaaten des Völkerbundes selbst, während die Minderheiten lediglich ein Petitionsrecht besäßen. Deutschland habe sein Recht, die Aufmerksamkeit des Rates auf die Minderheitenfrage in der Tschechoslowakei zu lenken, mit seinem Ausscheiden aus dem Völkerbund verloren. Abwegig sei auch die Auffassung des Abgeordneten Kundt, daß Deutschland auf Grund des Artikels 80 des Versailler Vertrages ein Recht habe, sich der Minderheiten in der Tschechoslowakei anzunehmen. Diese Bestimmung schaffe nur ein Rechtsverhältnis zwischen der Tschechoslowakei und den Alliierten, zu denen bekanntlich Deutschland niemals gehört habe. In der Schlußaussprache ergriff auch

der Abgeordnete der Sudetendeutschen Partei Dr. Peters

das Wort und stellte fest, daß gerade die Nichtbeachtung der Sudetendeutschen Partei im Inland ihr den Weg ins Ausland gewiesen hätte. Die Sudetendeutsche Partei habe man im Inland als isoliert und bedeutungslos angesehen, habe mit ihr gar nicht über ihre Wünsche gesprochen, und so habe sie eine vollkommen legale und wahrheitsgetreue Information des Auslands begonnen. Man habe aber auch die staatspolitische Bedeutung des sudetendeutschen Problems unterschätzt und nichts unternommen, um die auch in weiten Kreisen der Aktivisten bestehende Unzufriedenheit zu beheben. Wenn es zu der Regierungserklärung vom 18. Februar 1937 gekommen sei, dann sei das wohl darauf zurückzuführen, daß die tschechische Politik die Klagen und Beschwerden endlich hören mußte,

weil das Ausland aufzuhorchen begann.

Die genannte Regierungserklärung enthalte nur Versprechungen. Eine deutsche Opposition, die überdies zwei Drittel des Sudetendeutschtums vertrete, könne sich mit Versprechungen nicht zufrieden geben, sondern müsse gesetzliche Sicherheiten verlangen.

Krofta sucht Polen zu beruhigen

Telegramm unsres Korrespondenten

S. Prag, 12. März

Im Abgeordnetenhause befaßte sich Außenminister Dr. Krofta noch einmal mit der Seba-Affäre. Er erklärte, er wäre auf diese Angelegenheit nicht mehr zurückgekommen, wenn nicht der Stellvertreter des polnischen Außenministers, Graf Szembek, im Sejm von einem polenfeindlichen Charakter des Buches gesprochen und erklärt hätte, das polnische Außenministerium müsse dem Erscheinen dieses Buches ernstliche Beachtung schenken, weil der tschechoslowakische Außenminister das Vorwort dazu geschrieben habe.

Krofta bezeichnete es als „böswillige Behauptung", wenn man das Seba-Buch als Ausdruck der offiziellen Ansichten der tschechoslowakischen Außenpolitik ansehe, und dies mit der amtlichen Stellung Sebas und seinem, Koftas, Vorwort begründe. Es handele sich um ein historisch-politisches Buch, das Ereignisse der Vergangenheit darstelle, gegebenenfalls auch ihre Bedeutung für die Gegenwart aufzeige, niemals aber die Richtlinien der Außenpolitik festlegen wolle. Wenn man ein Vorwort zu einem Buche schreibe, so übernehme man nicht die Verantwortung hierfür.

Förderung des Landarbeiterwohnungsbaues

Eine Verordnung Ministerpräsident Görings

× Berlin, 12. März

Um die für die Erzeugungsschlacht dringend notwendige Errichtung von Wohnungen für ländliche Arbeiter und Handwerker zu ermöglichen und dadurch den so wichtigen Arbeitseinsatz von landwirtschaftlichen Arbeitskräften auf die Dauer zu sichern, hat der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, eine „Verordnung zur beschleunigten Förderung des Baues von Heuerlings- und Werkwohnungen sowie von Eigenheimen für ländliche Arbeiter und Handwerker vom 10. März 1937" erlassen.

Die Preußische Landesrentenbank wird für das ganze Reichsgebiet ermächtigt, langfristige Darlehn zur Schaffung und Einrichtung von Heuerlingsstellen, Werkwohnungen und Eigenheimen für ländliche Arbeiter und Handwerker zu gewähren. Es sind für Heuerlingsstellen Darlehnsbeträge bis zu 5000 Mark, für Werkwohnungen bis zu 4000 Mark und für Eigenheimwohnungen bis zu 6000 Mark vorgesehen. Damit ist die Grundlage für eine erfolgreiche Durchführung des ländlichen Wohnungsbaues geschaffen worden.

Reiseverkehrsfinanzierung für Pariser Weltausstellung

× Berlin, 12. März

Die gegenwärtig in Berlin stattfindenden deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen haben zum Abschluß einer ersten Vereinbarung geführt. Inhalt dieser Vereinbarung ist die Finanzierung des deutschen Reiseverkehrs nach Frankreich aus Anlaß der Pariser Weltausstellung vom Mai bis Oktober 1937. Das Abkommen ist am Donnerstag durch einen Notenaustausch zwischen den beiden Delegationsführern Direktor Alphand und Botschaftsrat Dr. Hemmen abgeschlossen worden.

Marxistenhetze in Sofia

Die bulgarische Landesuniversität geschlossen

× Sofia, 12. März. (Durch Funkspruch)

Die bulgarische Landesuniversität in Sofia wurde heute auf unbestimmte Zeit geschlossen, weil verschiedene linksgerichtete Studentenorganisationen einen Ausschuß gebildet hatten, um angeblich das „Wahlrecht der Studentenschaft" zu erkämpfen.

Heute früh versammelten sich auf Betreiben dieses Ausschusses größere Studentengruppen in den Hörsälen und vor dem Rektoratsgebäude und veranstalteten lärmende Kundgebungen.

Berittene Polizei trieb die Kundgeber auseinander und verhaftete etwa 30 Studenten und Jugendliche.

Schlägerei im belgischen Senat

× Brüssel, 12. März

Der Senat hat am Donnerstag den von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurf zur Abänderung des Wahlrechtes, wodurch Teilwahlen zum Parlament, wie sie vor einigen Tagen durch den bekannten Schritt der Rexisten hervorgerufen worden sind, für die Zukunft unmöglich gemacht werden sollen, mit Stimmenmehrheit angenommen.

Während der Beratungen kam es zu einem Tumult, wie er im belgischen Parlament noch nicht erlebt worden ist. Während der Aussprache kam es zwischen den Rexisten und den Senatoren der Regierungsmehrheit zu einem lebhaften Wortgefecht, und der rexistische Senator Graf de Grunne gab einem liberalen Senator eine schallende Ohrfeige. Als daraufhin ein Liberaler über die Bank kletterte, um seinem Fraktionskollegen zu Hilfe zu eilen, erhoben sich die Rexisten und nationalen Flamen, und es kam zu einer schweren Rauferei. Der Präsident des Senats hob die Sitzung auf. In den Wandelgängen des Senats setzten sich die Schlägereien fort.

Die Musik in der Hitler-Jugend

Am kommenden Dienstag, 16. März, 18 Uhr, spricht Obergebietsführer Cerff im großen Saal des Hygienemuseums über „Die kulturelle Aufgabe der Hitlerjugend". Besonders wichtig ist die musikalische Schulung der Führer. Georg Blumensaat, Musikreferent in der Reichsjugendführung, war zu diesem Zweck in der vergangenen Woche nach Dresden gekommen und gab uns bei dieser Gelegenheit einige Erklärungen über das Wesen und die Pläne der Musikarbeit in der Hitlerjugend, die zugleich eine Antwort auf die Frage nach dem Zusammenhang von Jugendmusik und Volksmusikkultur im weitesten Sinne bedeuten.

Die Schriftleitung

Ziel aller musikalischen Betätigung in der HJ. ist, durch eigenes Musizieren aufgeschlossen zu werden für das Verständnis der Werke unsrer großen Meister. Das Liedsingen im Heimabend, auf der Fahrt, im Lager, in der Feierstunde ist die Keimzelle jeder musikalischen Betätigung in den Einheiten. Unsre Liedliteratur steht allerdings erheblich anders aus als die vieler heute noch gebräuchlicher Schulliederbücher. Unsre Lieder sind vom Rhythmus der Sprache her bestimmt, sie sind gesungene Bekenntnisse, sie sind revolutionär. Jungen und Mädel erleben ihre Lieder, und aus dem Erlebnis heraus singen sie. Daraus entspringt ihre Abneigung dagegen, daß an ihre Lieder formale oder ästhetische Betrachtungen geknüpft werden. Während man sich bei Schulmusikertagungen noch immer über Methoden streitet, hat sich die HJ. inzwischen ihr eigenes Liedgut geschaffen und ein großes Feld musikalischer Betätigung erobert, das ihr niemand mehr streitig machen kann.

Die erste instrumentale Betätigungsmöglichkeit ergibt sich im Musizieren von einfachen Begleitsätzen zu den Liedern. Durch Hinzufügen von Vor- und Zwischenspielen entsteht die einfachste Form der Kantate. Diese Grundformen sind überall schon zum festen Bestandteil des Heimabends geworden. Neben dem Laienmusizieren ist eine besondere Aufgabe der HJ. die Heranbildung des Bläsernachwuchses für Kulturorchester und Heeresmusik. Den ersten Schritt dazu bedeutet die Eröffnung der Bläserschule der HJ. in Karlsruhe im Oktober dieses Jahres (dreijährige Ausbildung; Auslesepringip!). Der Junge, der Fanfare bläst, oder der Spielmann soll dann zu gegebener Zeit und bei entsprechender Eignung diese einfachen Instrumente mit anspruchsvolleren vertauschen.

Die HJ. schickt sich nun an, ihre eigenen Jugendmusikleiter heranzubilden in eigens dazu geschaffenen Schulen; die erste größere dieser Art wird im Frühjahr 1939 in Hirschberg (Schlesien) eröffnet. Seit zwei Jahren laufen bereits einjährige Ausbildungslehrgänge an der Akademie für Schulmusik in Berlin. Die Heranbildung eines eigenen Jugendmusikführerkorps ist dringende Notwendigkeit, da alle bisherigen Musikinstitute nichts unternommen haben, um einen geeigneten musikalischen Führernachwuchs heranzubilden.

Die in der HJ. marschierenden Einheiten sind aufgeschlossener als irgendeine andre Generation vor uns für alle musikalischen Dinge, und sie haben ein gesundes Urteil: Kitsch erfährt instinktiv Ablehnung. Die heutige Jugend steht geschlossen im ganzen Reich hinter ihren musikalischen Führern, weil sie weiß, daß es Kerle sind wie sie selber: der individualistische Künstler (der Typ des „Salonlöwen", des Podiumsvirtuosen, der „Primadonna") kann nicht ihr Führer sein.

Und ihr rufenden Fanfaren
findet die Jungen all,
die sich das Stürmen bewahren
gegen den alten Wall. (Hans Baumann)

Georg Blumensaat

— **Opernbeginn eine Stunde später.** Infolge der Luftschutzverdunkelungsübung heute Freitag, 12. März, beginnt die Opernvorstellung erst 20 Uhr und endet 23 Uhr. Der Beginn der Schauspielaufführung, 20 Uhr, ändert sich nicht, jedoch werden die Pausen etwas verlängert, so daß die Vorstellung erst nach 22.30 Uhr zu Ende ist.

— **Theater des Volkes** (Städtisches Theater am Albertplatz). Am Sonntag, 14. März, 15 Uhr, wird die Operette „Lysistrata" mit der Musik von Paul Lincke als einmalige Nachmittagsvorstellung mit kleinen Eintrittspreisen zum letzten Male aufgeführt.

— **Mitteilung des Komödienhauses.** Sonntag, 14. März, 11 Uhr findet im Komödienhaus eine Darbietung der Menzler-Schule Hellerau, Ausbildungsstätte für deutsche Gymnastik, die unter Leitung von Hildegard Marsmann steht, statt.

Der unbekannte Hugo Wolf

Ein interessanter, aufschlußreicher Abend bei der Gesellschaft für Musikwissenschaft. Man lernte den „unbekannten Hugo Wolf" kennen. In einem von musikalischen Demonstrationen und Liedvorträgen unterbrochenen Vortrag erfuhr man, daß es neben dem „Fall Bruckner" auch einen „Fall Hugo Wolf" gibt. Man hält's kaum für möglich: wir kannten bisher nur einen unvollständigen, wir kannten bisher einen zum Teil (ebenfalls von Freunden) retuschierten Hugo Wolf. Kein Berufenerer hätte uns darüber aufklären können als der Musikwissenschaftler der Leipziger Universität, Prof. Dr. Helmut Schultz, der zusammen mit Robert Haas, dem Bruckner-Restaurator, Wolfs nachgelassene Werke herausgibt. Damit wird der Grundstock für ein Wolf-Gesamtausgabe gelegt. Prof. Schultz gab im Laufe seines Vortrags, dessen reicher Inhalt nur andeutungsweise wiedergegeben werden kann, Einblick in das, was uns dieser Nachlaß an Ueberraschungen bieten wird. Er konzentrierte sich vor allem darauf, an Hand der bereits gedruckt vorliegenden Liederhefte (sie sind, ebenso wie die Bruckner-Urfassungen, in dem sehr rührigen Musikwissenschaftlichen Verlag erschienen) zwei „Irrlehren" zurückzuweisen: die eine, als sei der schöpferische Strom in Hugo Wolf ganz plötzlich aufgebrochen (in dem schaffensgesegneten Jahr 1887), die andre, als habe Wolf seine Lieder mit nachwandlerischer Sicherheit geschrieben (was in allen Wolf-Biographien behauptet wird), womit die romantische Lehre vom Genie und seinem Einfall zurückgewiesen wird. Aus seiner umfassenden Kenntnis der Materie heraus zeigte Schultz, wie in den Jahren 1876 bis 1887 eine fast ununterbrochene Serie von Liedern entstanden ist, wie Wolf an einzelnen gearbeitet hat, wie viele dieser Lieder ein Vorklang des späteren Wolf sind, andre aber auch eigener, selbständiger Klang von absolutem Wert. Einzelne Lieder, aus der reichen Fülle der vier Hefte vor allem nach dem pädagogisch-illustrativen Gesichtspunkt herausgesucht, durch Mathilde Stern (Sopran) und Horst Günter (dessen auffallend schönes Bariton-Material aufhorchen ließ) geschmackvoll dargeboten, ergänzten die Ausführungen von Prof. Schultz auf das angenehmste. Eine sehr große, sehr interessierte Hörerschaft war in dem hübschen Vortragssaal der Sächsischen Landesbibliothek versammelt.

Dr. Karl Laux

= **Wochenspielplan der Dresdner Theater.** Oper: Montag (15. März) Anrecht A: Die Macht des Schicksals (19.30); Dienstag Anrecht A: Tosca (20); Mittwoch für Donnerstag-Anrecht A vom 18. März: Tanzfolge — Josephslegende (20); Donnerstag für Mittwoch-Anrecht A vom 17. März: Massimilla Doni (19.30); Freitag außer Anrecht: Sizilianische Bauernehre — Der Bajazzo (20); Sonnabend: Voraufführung zum 6. Sinfoniekonzert, Reihe A (19.30); Sonntag: 6. Sinfoniekonzert, Reihe A (Palmsonntagskonzert), Beethoven: 9. Sinfonie (19.30); Montag außer Anrecht: Der Freischütz (19.30). — Schauspielhaus: Montag (15. März) Anrecht A: Thors Gast (20); Dienstag Anrecht A: Das Käthchen von Heilbronn (19.30); Mittwoch Anrecht A: Versprich mir nichts (20); Donnerstag außer Anrecht: Diana im Bade (20); Freitag Anrecht A: Lumpacivagabundus (20); Sonnabend Anrecht A: Diana im Bade (20); Sonntag außer Anrecht: Ein Glas Wasser (19.30); Montag Anrecht B: Das Käthchen von Heilbronn (19.30). — Theater des Volkes: Montag (15. März): Der Etappenhase (20.15); Dienstag: Punkt 6 der Tagesordnung (20.15); Mittwoch und Donnerstag: Dichter und Bauer (20.15); Freitag: Punkt 6 der Tagesordnung (20.15); Sonnabend und Sonntag: Dichter und Bauer (20.15). — Komödienhaus: Allabendlich 20.15 Uhr: Ein idealer Gatte; außerdem Sonntag (21. März) 16 Uhr: Krach um Jolanthe. KdF.-Ausweise haben Gültigkeit. — Centraltheater: Allabendlich 20 Uhr (Sonntag, 21. März, auch 15.30 Uhr): Auf großer Fahrt.

= **Johannes-Passion.** Sonntag, 14. März, 18 Uhr in der Johanneskirche. Mitwirkende: Robert Brehl (Evangelist), Tenor-Arien; Otto-Karl Sinnert (Christus), Baß-Arien; Fritz Hoppe (Petrus, Pilatus), Baß; Hanna Rüger, Sopran-Arien; Hertha Böhme, Alt-Arien; Alois Hahn-Kabela, Viola da Gamba; Elli Mehnert, Cembalo; Helmut Trautnitz, Positiv; Chor; die Johannes-Kantorei; Orchester: verstärktes Kammerorchester Dresdner Künstlerinnen. Leitung: Gerhard Pauli.

= **Dresdner Musikschule.** Das Programm der am Sonntag, 14. März, 11.15 Uhr im Schulsaale der Hauptanstalt stattfindenden Aufführung vor dem Patronatsverein wird Werke von Telemann, Händel, Bach, Reger, Reinecke, Giordani, Mozart, Kreber, Verdi, Wagner, Puccini und Grieg enthalten.

= **Der Literarische Bund Deutscher Frauen im Deutschen Frauenwerk** (Ortsgruppe Dresden) veranstaltet Montag, 15. März, 20 Uhr im Roten Saal des Europahofes einen Vortragsabend. Es spricht Marie Buchholz (Schwarzenberg) über das Thema: „Vom Dienst am deutschen Gedicht."